

Arvika - Schweden (Schule)

Am Sonntag, den 17.04.2016 um 6.21 Uhr morgens fuhr der Zug aus Kassel zum Flughafen nach Frankfurt los. Vom Flughafen ging die Reise nach Oslo in Norwegen und anschließend mit Taxis nach Arvika in Schweden.

Während der Taxi-Fahrt ist uns aufgefallen, dass die Häuser dort weit auseinander gebaut sind und es altmodisch, aber sehr gemütlich und ländlich aussah.

Als wir in Arvika - Ingestrand in unseren schönen Hütten (für 16 Schüler drei Hütten für jeweils sechs Personen) mit Blick auf See ankamen, war es bereits 18 Uhr.

Am Montagmorgen besuchten wir die Schule. Die Lehrer und Schüler waren uns gegenüber sehr freundlich, offen und neugierig.

Die Schüler in Schweden absolvieren ihre Ausbildung schulisch. Während ihrer gesamten Ausbildungszeit (drei bis vier Jahre) arbeiten sie insgesamt 15 Wochen (wahrscheinlich 5 Wochen pro Ausbildungsjahr) als Praktikanten in Betrieben und verdienen somit noch kein eigenes Gehalt.

Die Schule ist mit sehr modernen Unterrichtsgeräten wie Beamer und Laptops ausgestattet. Es gibt mehrere Gruppenräume für die Schüler, wo gemütliche Sofas zum Lernen einladen sollen. Auch die Lehrer haben ihre eigenen Büros und Laptops zum Arbeiten.

Des Weiteren hat die Schule z. B. Werkstätten für handwerkliche Berufe wie Schreiner oder Kfz-Mechaniker, sowie einen Raum mit Krankenhausbetten, großen Puppen, Blutdruck- und Blutzuckermessgeräten, Kanülen und Infusionen für Medizinische Fachangestellte (bzw. den schwedischen Beruf "Undernurse").

Am Nachmittag wurden wir kurz in unsere Betriebe gebracht und vorgestellt.

Der erste Eindruck von den Schweden ist, dass es sehr ruhige, entspannte, offene und vor allem sehr freundliche und zuvorkommende Menschen sind.

Arvika - Schweden (Arbeit)

Unsere Praktikumsstelle war im Altenheim. Überrascht darüber, weil es nicht viel mit dem Beruf der MFA zu tun hat waren wir allerdings positiv beeindruckt.

Es war ein Gebäude mit drei Etagen, wovon zwei dem Altenheim angehörten. Auf beiden Etagen lebten jeweils neun Bewohner, in der unteren welche, die noch mobil waren (die sich selbst gut bewegen und versorgen konnten), in der oberen u. a. bettlägerige, die mehr Pflege und Fürsorge brauchten. Auf beiden Etagen hatte jeder Bewohner sein eigenes Zimmer mit Bad, kleiner Küchennische, einem Balkon und eigener Möbelausstattung, so dass jedes Zimmer individuell war. Auch die Flure und Gemeinschaftsräume waren sehr gemütlich und einladend mit Möbeln gestaltet, man hatte das Gefühl zu Hause zu sein.

Das Personal hat uns freundlich aufgefangen und da alle englisch sprachen, konnte man sich gut verständigen. Wir wurden viel herumgeführt und uns wurde ebenso viel erklärt, da das Altenheim vom Personal her sehr gut ausgestattet war (mind. drei bis fünf Personen pro Etage), somit konnte man sich die Zeit nehmen alles in Ruhe zu erkunden.

Die Patienten wurden von dem Personal sehr liebevoll und fürsorglich behandelt. Da die Menschen dort alle dement waren, wurde oft nachgefragt und besonders auf die Wünsche eingegangen.

In der oberen Etage, wo sich die bettlägerigen Bewohner befanden war das Personal mit einigen guten Geräten ausgestattet, die die Arbeit erleichtern und schonend für Rücken und

Gelenke sind. Um bettlägerige Patienten aus dem Bett in den Rollstuhl zu heben wurde ein Lift benutzt. Zudem gab es Geräte, die den Bewohnern halfen aus der sitzenden in die stehende Position zu kommen oder Geräte, die dem Personal halfen gestürzte Patienten zu heben.

Das Personal bemühte sich auch immer den Senioren neue Aktivitäten anzubieten. Einmal gab es einen Gymnastik-Tag, an dem wir mit drei älteren Damen im Park spazieren waren oder einen Spa-Tag, an dem Fußbäder gemacht und Fingernägel lackiert wurden. Es gab auch einen Tag an dem wir mit den Bewohnern Brettspiele gespielt und Puzzle zusammengesetzt haben.

Die Bewohner schienen alle nett und freundlich, allerdings konnten wir uns nicht mit ihnen unterhalten, da sie nur schwedisch sprechen konnten.

Auch wenn es nicht den Tätigkeiten einer MFA entsprach war es eine sehr interessante Erfahrung zu sehen wie Menschen im Altenheim arbeiten. Die Patienten waren angenehm, jedoch auf Grund ihres Alters, der Demenz und manch anderer Krankheiten ist es ein Beruf der den Mitarbeitern viel Verständnis abverlangt und wo man absolut keine Berührungsängste haben darf, denn schließlich müssen sie die Bewohner auch umziehen oder waschen und das so, dass die Bewohner nicht vor den Kopf gestoßen werden, denn jeder Mensch verdient Würde und Respekt.

Ich habe dort gesehen wie Menschen mit Lebensfreude, Elan, Respekt, Zuvorkommenheit und enormer Freundlichkeit gearbeitet haben und es hat mich persönlich sehr gefreut, dass es solche Menschen gibt!